

[Museum des Monats Juni 2013]

BAUERNSCHLAUE LEBENSART VON ANNO DAZUMAL

Heimatmuseum und Museumsgalerie Tarrenz

Ein Rundgang durch das Heimatmuseum Tarrenz ergibt sich auf sehr informative Art und Weise im Rahmen der von 'Imst Tourismus' angebotenen Dorfführung, welche meist interessierte Urlaubsgäste der Region anspricht. Einheimische, die das Museum noch nicht kennen, staunen oft nicht schlecht, wenn sie im Zuge des Besuches einer Sonderausstellung in der Museumsgalerie die Möglichkeit wahrnehmen, auch durch die Räume des Heimatmuseums zu schlendern.

Empfehlenswert ist es natürlich, sich eine fach- und ortskundige Begleitung zu finden, die mit spannenden Geschichten aufwarten kann und zum einen oder anderen Ausstellungsstück ganz besondere Anekdoten zu erzählen vermag. Herr Hermann Fischer, der aktuelle Obmann-Stellvertreter des Museumsvereins Tarrenz, ist so ein aktiver Museumsführer (nun, seine Nennung sollte die anderen Vermittlerinnen und Vermittler nicht in den Schatten stellen ...). Bei Herrn Fischer jedoch handelt es sich auch um den Gründer des Museumsvereins, einen im Tourismus langjährig tätigen Mann mit dem Blick für das Wesentliche.



1981 konnte das Heimatmuseum Tarrenz eröffnet werden. Der Vorsatz dieser Initiative galt der *"Sicherstellung noch vorhandener Kulturgüter"*. Erst in Privatbesitz, in Folge dann durch Erwerb in Gemeindebesitz, entwickelte sich das 1734 erbaute Bauernhaus (die ältesten Balken im Haus wurden um 1732 datiert) in der Schulgasse in Tarrenz zu einer neuen Heimat unzähliger und vielfältiger Objekte, welche die Geschichte des Ortes und der Menschen auf sympathische Art erzählen.

Betritt der Museumsbesucher heute das Gebäude, so kann er durch das ehemalige Stallgebäude erst die Museumsgalerie erreichen. In den Sommermonaten finden hier zeitgenössische Künstler die Möglichkeit, ihre Werke auszustellen und in geselliger Runde über die Kunst und das Leben zu philosophieren. Von der Galerie aus erreicht man eine Vorratskammer, welche als Verbindungsraum zum Haus bzw. zur Rauchküche genützt wird. Unzählige kleine Gegenstände an Hausrat und Kuriosum von damals wecken Erinnerungen und lassen eine heimatliche Atmosphäre erleben.

Vom Ausgang aus gehen in Folge zu beiden Seiten Räume ab. Der Kopf darf weit eingezogen werden, um in die Werkstatt zu gelangen. Die Einrichtung dieses Raumes ist zum größten Teil einem ehemaligen Bürgermeister von Tarrenz und Tischler zu verdanken. Der Tischlermeister Johann Kuprian beherrschte sein Handwerk auf besondere Weise, seine Neuheiten und Werkstücke konnten um die Jahrhundertwende sogar auf der Weltausstellung in Paris begutachtet werden. Eine Ecke der Werkstatt ist den Fassbindern gewidmet – diese Handwerkstradition hatte selbstverständlich durch die Nähe zur Brauerei Starkenberg seine besondere Bedeutung.

Die Stube gegenüber gilt der Erinnerung an vergangene Zeiten. Ausgestellt sind hier in wohnlichem Ambiente die Fotografie eines Ablassbriefes aus der Schlosskapelle Altstarkenbergs (das Original von 1334 befindet sich heute im Pfarrarchiv) sowie Armbrustspitzen aus dem 14. Jahrhundert. Weiters zeigt eine Fotowand Porträts der Tarrenzer Bürgermeister ab 1800. Hinweise auf bedeutende Geistliche wie Monsignore Greuter, oder einheimische Künstler



wie Karl Siber, sind ebenso gegeben wie oberhalb einer alten Schulbank das Bildnis des Lehrers in Strad Johann Donnemiller. Die Geschichte erzählt, dass Donnemiller sich dafür einsetzte, die Kaiserschützenuniform um 1905/06 wieder aus Tarrenz zu verbannen und für die Schützenkompanie sowie die Musikkapelle die alte Tarrenzer Tracht wieder einzuführen.

Um nun in das Obergeschoß zu gelangen, muss die Außenstiege aus Holz erklommen werden. Durch eine alte Holztür kann in eine nachgestellte Schusterwerkstatt, zum größten Teil durch Objekte des Schusters Nikolaus Sailer bestückt, eingetreten werden. Besonderes Augenmerk verdient der in der Ecke am Eingang rechts stehende Apothekerschrank, gefertigt vom bereits



erwähnten Tischlermeister Johann Kuprian. Dieser hoher Schrank mit unzähligen Fächern und Schubladen ist zweigeteilt – eine Hälfte steht dem Menschen zur Verfügung, die andere Hälfte den Tieren. Gefäße mit Steinöl oder Murmelfett sind nur wenige Beispiele der damals verwendeten Medizin – zu jener Zeit, als die ärztliche Versorgung im Ort noch ohne Gemeindefeldarzt stattfinden musste.

Die Schlafkammer wird durch die Tür auf rechter Seite erreicht. Neben einem Bett steht auch eine entzückende Zwillingbettstatt, am Fenster eine Kommode mit feinstem Leinen und zwei Figurinen in stolzer Tarrenzer Tracht "bevölkern" den Raum. Das angrenzende Zimmer stellt die Webkammer dar. Beeindruckend zeigt sich der heute noch funktionstüchtige Webstuhl, in welchem ein Fleckerlteppich eingespannt wurde.

Wieder zurück in der "Schusterei" wägt man sich am Ende des Rundgangs. Aber es geht weiter und durch das Öffnen einer Art Scheunentür können andere Museumsräume erreicht werden. Museumsräume, deren Bau noch in Planung ist, könnten jedoch wunderbar Platz bieten, um altes Handwerk in abgetrennten Kojen auszustellen. Dieses Vorhaben wird sicher durchgeführt, an der Motivation der Museumsbetreiber scheint es nicht zu mangeln.

Nun führt der Weg über eine Holzterasse steil hinauf unter das ausgebaute Dachgeschoß. Sehr ansprechend und in liebevoller Detailarbeit wird diese Fläche genutzt, um unterschiedlichste Themen der Geschichte und der Lebensart in Tarrenz darzustellen und den Museumsbesuchern näherzubringen. Unter anderem von Land- und Waldwirtschaft, der Schneiderei und Wäscherei, als auch vom Leben der Dorfhebamme wird hier erzählt, weiters ist der Wintersport von damals spannend präsentiert.



Wird das Bauernhaus nun wieder verlassen – die vielen Eindrücke erst sortierend – so sollte noch



auf einen letzten Raum verwiesen werden. Im Erdgeschoß seitlich mit eigenem Eingang kann eine Schmiedewerkstatt erkundet werden. In vergangener Zeit, noch vor der Industrialisierung, blühte in Tarrenz entlang des Salvesenbaches das Gewerbe der Sensen- und Nagelschmiede. Männer in mehreren "Schmitten" erzeugten Huf- und Schuhnägel aber auch Sensen und weiteres Werkzeug. Die Frauen übernahmen den Verkauf. Sie luden auf ihre "Radlbögen" die Ware und fuhren zeitig in der Früh das Inntal auf und ab, um zu Kunden zu gelangen.

Der Besuch der Heimatmuseums und der Museumsgalerie Tarrenz jedenfalls erlaubt eine Reise in vergangene Zeiten: Hier wird die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt auf eindrucksvolle Weise wieder lebendig gemacht.

Öffnungszeiten: nach Vereinbarung im Rahmen der Dorfführung, sowie während der Sonderausstellungen in der Museumsgalerie
Adresse: A-6464 Tarrenz, Schulgasse 18

Tel.: +43 (0) 5412 / 62870; Tel. IMST TOURISMUS: +43 (0) 5412 / 6910
Mail: info@imst.at
www.imst.at

© Land Tirol; Simone Gasser, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Heimatmuseum Tarrenz, Rauchkuchl
- 2 - Heimatmuseum Tarrenz, Apothekerschrank für Mensch und Tier
- 3 - Heimatmuseum Tarrenz, Figurinen in Tarrenzer Tracht
- 4 - Heimatmuseum Tarrenz, Ausstellungsobjekte zum Thema Milchwirtschaft
- 5 - Heimatmuseum Tarrenz, Blick in die Schmiedewerkstatt